



Bericht Etappenfahrt Rhön vom 09.08. - 14.08.2021

Datum	Übernachtung	Tour
1. Tag Mo 09.08.	Hünfeld	Anreise nach Bad Hersfeld und Halbtagesfahrt (Haunetalradweg) Bad Hersfeld- Hünfeld (34 km – 300 Hm)
2. Tag Di 10.08.	Tann	(Kegelspielradweg, Ulstertalradweg) Hünfeld – Philippsthal – Vacha - Point-Alpha - Tann (73 km – 680 Hm)
3. Tag Mi 11.08.	Pfordt	(Ulstertalradweg, Milseburgradweg, Haunetalradweg) Tann - Pfordt (Schlitz) (66 km – 440 Hm)
4. Tag Do 12.08.	Alsfeld	(Fuldaradweg, R7, Eifaradweg) Pfordt – Alsfeld (1. Gruppe 44 km – 410 Hm) (2. Gruppe über Lauterbach 60 km – 400 Hm)
5. Tag Fr 13.08.	Bad Hersfeld	(Schwalmtalradweg, Rotkäppchenradweg, Fuldaradweg) Alsfeld – Bad Hersfeld (77 km – 370 Hm)
6. Tag		Rückreise

Mo 09.08.2021 Bad Hersfeld – Hünfeld (34 km - 300 Hm)

Am Treffpunkt in Bad Hersfeld kamen die Autofahrer ab 11.00 Uhr an. Die Parkplatzsuche gestaltete sich schwierig, da fast alle besetzt waren. 4 Autos wurden dann im Parkhaus Schilde-Park abgestellt, für 3 Autos war noch Platz auf dem großen Parkplatz am Bahnhof. Unsere 4 Bahnfahrer waren bereits um 6.00 Uhr morgens von Mülheim gestartet und hatten schon eine kleine Besichtigungsrundfahrt durch Bad Hersfeld unternommen. Herr Groh, der Reiseveranstalter, nahm dann um 12.30 Uhr alle Koffer zum Gepäcktransport nach Hünfeld in Empfang. Danach konnte die Tour durch das Haunetal starten.

Bei sonnigem bis wolkegem Wetter führte die erste Etappe auf dem Haune-Radweg durch die ländlich geprägte Region mit den Ausläufern der Rhön durch das Haunetal. Durch beschauliche kleine Dörfer, in denen keine geöffneten Cafés oder Gartenrestaurants zu finden waren, zog sich der Weg über Asphalttrassen, aber auch Schotterstrecken, die schwierig zu befahren waren, dahin. Von der Hilfsbereitschaft der Bewohner des Tälchens zeugt ein hervorragender Verpflegungstipp, den wir von einem freundlichen Mann in einem Örtchen bekamen. Er empfahl uns, bis nach Burghaun durchzufahren und dort an einem Naturweiher ein Gartencafé, das garantiert auch Bratwurst, Pommes und Kuchen bereithielt, zu besuchen.

Nach kurzer Suche fanden wir die für uns bestens passende Lokalität, die uns mit seinem Selbstbedienungsservice ein wenig an Haus Scheppen erinnerte. Allerdings waren die Servicekräfte mit einer hungrigen und durstigen Gruppe von 18 Personen leicht überfordert. Aber langsam wurde auch der letzte zufrieden gestellt. Überaus freundlich erfolgte die Verabschiedung unserer Gruppe.

Leider ereilte uns in dem Gartenlokal schon der erste Regen. Zunächst noch durch Gartenschirme geschützt wurden wir auf dem letzten 5 Kilometern doch noch durchnässt. Eine große Überraschung erwartete uns in der Tiefgarage des Best Western Hotels in Hünfeld. Nach dem Parken der Fahrräder wurden wir noch an Ort und Stelle mit einem Bier



vom Fass, einem Glas Wein oder einem Getränk nach Wunsch empfangen. Nach dem Einchecken im Hotel machten einige von uns noch einen Rundgang durch die Altstadt mit ihren Stadtmauerresten, dem Bonifatius Kloster, dem alten Rathaus und dem Konrad-Zuse-Museum.

Ein dreigängiges Abendessen rundete den ersten gelungenen Tag unserer Tour ab.

Di 10.08.2021 Hünfeld - Tann (73 km - 680 Hm)

Um 9.30 waren alle Räder nach einem guten Frühstück aus der Garage geholt und die Gruppe startklar. Auf dem Weg zum 2 km entfernten Kegelspielradweg fielen schon die ersten Tropfen, so dass die Regenkleidung rausgeholt wurde. Der Kegelspielradweg ist ein gut ausgebauter Bahntrassen-Radweg in der Hessischen [Kuppenrhön](#). Er verbindet [Hünfeld](#) im Haunetal mit Wenigentaft im Thüringer Ulstertal. Entlang der landschaftlich schönen Strecke ist die Kuppenrhön der Hauptdarsteller. Geringere längere Steigungen der Bahntrasse (etwa 2 bis maximal 4 %) mussten bewältigt werden. Immer wieder öffnete sich der Blick auf die herrliche Wiesen- und Felderlandschaft, aber auch auf die Nebelschleier am Waldesrand und die unterschiedlichen Wolkenformationen. Am höchsten Punkt der Trasse ließ der Regen allmählich nach und bei einsetzendem Sonnenschein wurde die nasse Kleidung langsam wieder trocken.

In Wenigentaft folgten wir dem Ulstertalradweg zum hessischen Phillipsthal an der Werra. Die zum größten Teil asphaltierte alte Bahnstrecke führte am Kalisalzbergwerk in Unterbreizbach/Thüringen vorbei und ermöglichte einen Blick auf die mächtige Abräumhalde des Kalisalzbergwerks in Philippsthal. Am Schloss Philippsthal wurde eine kurze Fotopause eingelegt. Hinter Philippsthal befindet sich die „Brück der Einheit“ hinüber in das thüringische alte sehenswerte Städtchen Vacha. Martin überraschte uns mit einem kleinen historischen Vortrag über die Geschichte dieser Brücke der ehemaligen Via Regia. Die Geschichte des Schlosses von Vacha und der Stadt selber ist eng verbunden mit der Reformation und dem Bauernaufstand zur Zeiten Luthers. Erinnerungstafeln ziehen auch historische Verbindungen zum 30-jährigen Krieg. Heute stimmt das Erscheinungsbild des mittelalterlichen Städtchens im ehemaligen Grenzgebiet traurig. Die Zeit scheint nach der Wende stehen geblieben zu sein und die Coronakrise hat die Gastronomie rund um den historischen Marktplatz hart getroffen. Wir konnten lediglich einen Bosnien Imbiss und eine kleine Eisdiele für unsere vorgesehene Mittagspause nutzen, ansonsten hatten die Lokalitäten aufgegeben und waren geschlossen.

Über einen Wirtschaftsweg mit einer 12 – 15%igen Steigung erreichten wir auf dem Rückweg nach Wenigentaft wieder das Ulstertal in Breizenbach. Die nächste Steigung mit ähnlichem Profil erwartete uns auf dem Weg von der Kegelspieltrasse bei Grüsselbach hinauf zum Point Alpha. Auf den ersten hundert Metern erschwerte uns noch eine ausgefahrene Schotterpiste, auf der das Hinterrad schon mal durchdrehen konnte, die Fahrt. Drei unserer Mitstreiter hatten den Weg durch das Ulstertal weiter nach Geisa fortgesetzt. Oben am Denkmal, das an den kalten Krieg erinnert, hat man einen schönen Blick hinunter ins Ulstertal nach Geisa. Der US-Beobachtungsstützpunkt in nächster Nähe zur westlichsten Stadt des ehemaligen Ostblocks, Geisa, ist heute ein Ort der Begegnung und eine Mahn- und Gedenkstätte zur innerdeutschen Grenze.

Nach der Besichtigung der Gedenkstätte fuhren wir dann steil auf der stärker befahrenen Landstraße nach [Geisa](#) ab. Drohende Gewitterwolken trieben uns vorwärts, so dass wir uns keine Zeit für einen Aufenthalt am Schloss Geisa nahmen. Doch auf dem Weg durch das



Ulstertal nach Tann erwischte uns ein ergiebiger Gewitterschauer, so dass wir alle pitschnass am Hotel am Rathaus von Tann ankamen.

Nach einem gemütlichen Abendessen im Hotel gab es kurz vor 22.00 Uhr mehrmaligen andauernden Feuersalarm. Ein Verrückter hatte wohl den Feuermelder für die Ortssirene mehrfach ausgelöst. Nach kurzer Zeit wurden wir vom Fehllarm informiert.

Mi 11.08.2021 Tann – Pfordt (66 km - 440 Hm)

Ein Gruppenfoto vor dem alten Rathaus in Tann dokumentierte den Start der „Mittwochstour“ über den Ulsterradweg in Richtung Milseburg. Leider musste schon nach ein paar Kilometern eine 5 km lange Umleitung über die Hauptverkehrsstraße nach Hilders gefahren werden, weil Straßenbauarbeiten das Passieren der Radtrasse blockierten.

Kurz vor Eckweißbach ging es dann auf den Milseburgradweg, einer alten Bahntrasse von Hilders nach Fulda, zunächst bergauf bis zum alten Bahnhof Milseburg. Nach einer Rast an der Verpflegungsstation dann das Highlight: die Durchfahrt des 1173 m langen Milseburgtunnels. Danach gab es eine schöne mehrkilometrige Abfahrt bis Hochbieber. Das auf einem Berg liegende Schloss Bieberstein animierte zu Paar- und Gruppenfotos.

Ein Abstecher führte zum Malerdorf Kleinsassen, in dem zahlreiche Skulpturen von Künstlern in den Vorgärten des Ortes ausgestellt waren. Leider hatte das Museum um 11.00 Uhr noch geschlossen. Bis 12.00 Uhr wollte keiner warten, so dass der Rückweg auf die Trasse bei Schackau angetreten wurde. In Langenbieber war dann der herbeigesehnte Imbiss an einer Radstation fällig.

Es ging den Milseburgradweg weiter hinunter bis Almendorf. Hier bogen wir auf den Haunetalradweg ab, der durch die Wiesen und Auen des Haunetales führt. Am Haunensee wurde eine Fotopause eingelegt bevor es weiterging. In Sargenzell wurde eine schöne moderne zweckmäßig gestaltete sechseckige Kirche besichtigt. Sie war für die „Alte Kirche“ des Ortes errichtet worden. Diese wurde von einem Förderverein restauriert und als Museum eingerichtet.

Bei Sargenzell wurde das Haunetal verlassen und ein „schöner Radweg“ parallel zur Hauptverkehrsstraße führte runter ins Fuldatal. Leider war auch eine grobe Schotterpiste steil bergab zu bewältigen. An der Fulda war Pfordt mit seinem idyllisch gelegenen Landgasthof schnell erreicht. Im Biergarten konnten wir während des Abendessens am Himmel eine Gruppe von 12 Störchen beobachten, die sich durch die Thermik immer höher in die Lüfte schraubte.

Do 12.08.2021 Pfordt – Alsfeld (44 /60 km - 410 Hm)

Schon morgens um 6.00 Uhr weckte uns Storchengeklapper vom naheliegenden Kirchturm, was uns noch mal eindrucksvoll verdeutlichte, dass die Fuldaauen mit ihren Storchennestern ein Storcheparadies darstellen. Nach einem guten Frühstück wurde der Fuldaradweg flussabwärts in Angriff genommen.



In Niederjossa folgten alle dem Radweg R 7 nach Grebenau im Westen des Fuldatales. In Wellen führte der Weg an Bächen und Wiesen vorbei. In der Tendenz ging es bergauf. In Grebenau kam der Wunsch auf, entgegen der geplanten Strecke einen Umweg über Lauterbach zu machen. Erwin und Manfred führen mit fast allen Damen der Radgruppe den vorgeplanten Weg. Die anderen Teilnehmer führen den R7 weiter nach Lauterbach. Komoot leitete die „Damengruppe“ auf einer nur wenig befahrenen Landstraße immer weiter bergauf bis zum Pass des Auerbergs. Die geplante Strecke durchs Eifatal war von oben zu erahnen. Leider wurde so die Hardmühle, die uns zur Rast empfohlen wurde, glatt verfahren. Dafür kamen viele Höhenmeter zusammen. Eine sausende Abfahrt nach Eifa beschleunigte die Tour nach Alsfeld enorm.

Schon um 13.30 Uhr war das Hotel nach 44 Kilometern erreicht. Beim zähen Einchecken wurden die Impfnachweise streng kontrolliert. Der Biergarten des Hauses war noch geschlossen und Getränke wurden der durstigen Radfahrgruppe nicht angeboten. Nachdem die Fahrräder in der Garage und die Koffer in den Zimmern verstaut waren, konnten wir endlich für eine Erfrischung in die Altstadt gehen.

Die „Lauterbachgruppe“ nutzte den welligen Rad R2, um nach Alsfeld zu kommen. Gerade, als wir losgehen wollten, kamen nach einer knappen Stunde auch die „Lauterbacher“ nach 60 Kilometern Fahrt im Hotel an. Wir verabredeten uns am Rathaus auf dem Marktplatz.

Um 17.00 Uhr hatten wir eine Stadtführung durch Alsfeld gebucht. Wir erlebten einen tollen Rundgang mit vielen Erklärungen zu den historischen Hintergründen aus dem 16. Jahrhundert. Alsfeld ist mit seinen Fachwerkhäusern eine beschauliche Kleinstadt geblieben, weil der damalige Landgraf die Stadt Marburg für die Gründung einer Universität vorgezogen hatte. Dafür wurde das eher unbedeutende Alsfeld im zweiten Weltkrieg so gut wie nicht zerstört und die heute denkmalgeschätzten Fachwerkhäuser blieben erhalten.

Beim abschließenden vorreservierten Abendessen im Hotel gab es viel Aufregung, weil uns Bierzeltbänke zugewiesen wurden und wir uns Stühle mit Rückenlehnen erkämpfen mussten.

Fr 13.08.2021 Alsfeld – Bad Hersfeld (77 km - 370 Hm)

Um 10.00 Uhr, nach einer Abschlussbesprechung mit unserem Reiseveranstalter Herrn Groh, der die Hotelbuchungen und den Gepäcktransport vorgenommen hatte und für den einen oder anderen Reisetipp zur Verfügung stand, war der Start zur letzten Etappe angesagt.

Wir führen bei herrlichem Radfahrwetter zunächst das Schwalmtal flussabwärts. Wiesen und Felder säumten den Weg durch das idyllische Tal mit seinen verträumten stillen Dörfern. Auch in diesem Tal waren wieder Störche anzutreffen. Dieses Mal schritt eine Gruppe von Störchen majestätisch über eine frisch gemähte Wiese.

Nach einer guten Stunde zweigten wir auf die Bahntrasse des Rotkäppchenlandes ab, zunächst leider in die verkehrte Richtung. Nach 500 Metern bemerkten wir den Irrtum und machten kehrt in Richtung Knüllgebirge. Nach allmählich ansteigender Bahntrasse erwartete uns in Neukirchen eine Überraschung: Der „hungrige Wolf“ hatte sein Restaurant nach 40 Jahren aufgegeben. So mussten alle mit dem Gartenrestaurant eines Hotels vorliebnehmen, in dem es aber nur Getränke gab. Eine gegenüberliegende Bäckerei sorgte danach für eine Stärkung.



Anschließend ging es auf dem Rotkäppchenradweg moderat, aber stetig bergauf. Der Fahrtenleiter zog es vor, eine von Komoot angebotene Abkürzung über die Landstraße nicht zu nutzen, sondern den in Schleifen bergan führenden Rotkäppchenradweg zu nutzen. Blicke auf die hügelige Landschaft des Knüllgebirges entschädigten für die Mühen des insgesamt fast 20 Kilometer langen Anstiegs.

Auf dem Scheitelpunkt der alten Bahntrasse in Olberode wurden alle belohnt mit einer Pause in einem Radlerimbiss am alten Bahnhof. Es gab Kaffee und leckeren Kuchen, besonders zu empfehlen „Bananensplit“! Als Besonderheit bot die freundliche Servicekraft sogar chinesische Nudeln an. Die Inhaberin der Aumühle erzählte uns, dass der heimische Golfklub Verbindung zu Golfern in Mülheim hat.

Nach einer ausgiebigen Rast konnten alle die Abfahrt auf der kurvigen Trasse durch das Aulatal genießen. In Niederjossa kam man wieder ins Fuldatal und nach einigen Kilometern flussabwärts war das Hotel „Haus am Park“ im Kurviertel von Bad Hersfeld um 17.00 Uhr erreicht. Gerade eingeecheckt kam ein kräftiger Gewitterschauer vom Himmel, als wenn dieser inszeniert worden wäre.

Im Hotel wurden wir mit bereitgestelltem Kaffee und Kuchen empfangen. Geräumige helle Zimmer zum Teil mit Balkon verwöhnten uns für die letzte Übernachtung der Tour. Zum vorreservierten Restaurant „Klosterschänke“ gingen alle gemeinsam mit einem Fußmarsch von einem knappen Kilometer zum Abendessen.

Sa 14.08.2021 Resümée und Rückreise

Am Samstag nach dem Frühstück begaben sich alle mit vielen positiven Eindrücken auf die Rückreise.

Man konnte auf eine schöne reibungslos verlaufende 5-tägige Etappenfahrt zurückblicken. Den angebotenen Reparaturservice unseres Reiseveranstalters mussten wir nicht in Anspruch nehmen. Es gab lediglich kleinere Vorfälle. Mal musste die Schraube eines Vorderrads angezogen, ein verlorenes Schutzblech aufgesammelt und eine abgesprungene Kette wieder aufgelegt werden. Zwei kleinere Stürze gingen zum Glück glimpflich aus. Von dem Angebot des Veranstalters, Personen wenn nötig mit ihrem Fahrrad zum Zielort zu transportieren, haben wir in diesem Jahr Gebrauch gemacht.